

***Unsere
Leitbilder***

Barmherzige Brüder
Gremsdorf

Einrichtung
für geistig behinderte
Menschen



Impressum

Barmherzige Brüder Gremsdorf
Einrichtung für geistig behinderte Menschen
Eustachius Kugler-Straße 1 · 91550 Gremsdorf

Gestaltung: Astrid Moosburger, Regensburg

Fotografie: Archiv (5)

Verlag Dennhardt, Höchstadt (1)

Isabella Krobisch, Miesbach (1)

Roman Mensing, Münster (Umschlag, 3)

Uwe Moosburger, Regensburg (1)

Wolf-Christian von der Mülbe, Dachau
(Umschlag, 1)

Michael Salomon, Höchstadt (1)

H. Weber (1)

Herstellung: Druckerei Marquardt, Regensburg

Unsere Leitbilder

Vorwort	4
Ordenstradition	5
Wertschätzung	6
Fürsorge	6
Ganzheitlichkeit	7
Gemeinschaft	8
Zusammenarbeit	8
Sensibilität	9
Wirtschaftlichkeit	9

Inhaltsverzeichnis

*Unser Haus steht
unter dem Patronat
der heiligen Familie*



Vorwort

Als im Mai 1996 die Leitbilder der Bayerischen Ordensprovinz des Ordens der Barmherzigen Brüder verabschiedet wurden, wurde der Grundstein für die Entwicklung der vorliegenden Leitbilder für die Einrichtung Gremsdorf gelegt. Im Sinne einer Spezifizierung sind die Grundaussagen der Ordensleitbilder für unser Haus konkretisiert worden.

Die so entstandenen „Leitbilder Gremsdorf“ sollen jede Mitarbeiterin und jeden Mitarbeiter ansprechen und dadurch im Handeln sichtbar werden. Damit wird die Einrichtung ihre eigene Identität weiterentwickeln und dabei den Gesamtkontext und Ordensauftrag im Blickfeld behalten.

Die Leitbilder für die Einrichtung Gremsdorf sollen die Grundlage unseres gemeinsamen Tuns bilden und gleichzeitig Orientierung für unsere gesamte Hausgemeinschaft vermitteln.

Die Leitbilder wurden in den Jahren 1997/98 gemeinsam von MitarbeiterInnen und Heimbewohnern aus allen Bereichen der Einrichtung entwickelt. Es wurde dabei bewußt darauf verzichtet, Leitbildaussagen auf einzelne Personen oder Personengruppen zu beziehen. Sie sollen für jeden, unabhängig von seinem Arbeits- und Zuständigkeitsbereich, die Zielvorgabe sein und von jedem einzelnen in gleicher Weise verwirklicht werden.

Entscheidend ist jetzt und in Zukunft, was wir gemeinsam, aber auch jeder persönlich, aus den Leitbildern machen. Wenn es gelingt, die Leitbilder als Richtschnur, Leitfaden oder Idealzustand zu sehen, dann werden sie auch lebendig in der alltäglichen Arbeit. Die Leitbilder werden für die Praxis dann relevant, wenn Sie, als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Leitbildaussagen als Hilfe verstehen und entsprechend umsetzen können.

Sie werden zur inneren Orientierung, aber auch zur Verpflichtung untereinander. Im Sinne dieser Leitbilder wollen wir unseren Betreuungs- und Förderauftrag verwirklichen. Nach außen hin können diese Bilder und ihre aktive Umsetzung die Intention und die Schwerpunkte unseres gemeinsamen Wirkens verdeutlichen und zur Integration unserer Anvertrauten in der Gesellschaft beitragen.

Der gesamten Hausgemeinschaft wünsche ich mit Hilfe der Leitbilder Gremsdorf, daß der Geist des Hl. Johannes von Gott noch spürbarer wird, und wir so zur Heimat für Menschen mit Behinderung werden.

Gremsdorf, den 1. September 1998

Günther Allinger, Gesamtleiter

Ordenstradition

Traditionen haben ihr Positives. Wir fühlen uns dem Evangelium und dem Sendungsauftrag der Barmherzigen Brüder verpflichtet.

Deshalb wollen wir...

- a) ...uns über die 500-jährige Tradition des Ordens, als auch über seine aktuelle Entwicklung informieren.
- b) ...das Evangelium, das Grundlage für das Leben und die Arbeit des Ordens ist, auch als Basis für unsere tägliche Arbeit sehen. Gerade weil in Gremsdorf keine Brüder mehr leben, sind wir um so mehr gefordert.
- c) ...bestrebt sein, unseren Glauben aktiv vorzuleben und ihn so an die Mitmenschen weitergeben.
- d) ...als christliche Hausgemeinschaft miteinander das ganze Spektrum des Kirchenjahres feiern.
- e) ...uns um eine gelebte Ökumene bemühen.



- f) ...gemäß der Tradition des Johannes von Gott den Menschen in den Mittelpunkt stellen, unabhängig von Konfession, Religion, Nationalität etc. Dabei kommt der Nächstenliebe eine große Bedeutung zu.
- g) ...uns gemeinsam auf den Weg machen, den Auftrag des Evangeliums, des Ordens und der Kirche zu reflektieren und zu verwirklichen, bis hinein in unsere Handlungen und Vorgehensweisen.
- h) ...im Geist von Johannes von Gott und in schöpferischer Kraft neue Ideen prüfen und sie in unserer Arbeit umsetzen.

Wertschätzung

*„Bei euch aber soll es nicht so sein...“
Christus hat uns ein neues Umgehen
miteinander vorgelebt.*

Deshalb wollen wir...

- a) ...an der eigenen Wertschätzung arbeiten, damit wir auch andere wertschätzen können.
- b) ...einander positiv, ehrlich und hoffnungsvoll begegnen und uns aufeinander einlassen (z.B. sich grüßen, sich ansehen, im Umgangston...), unabhängig von der Funktion und Position innerhalb der Hausgemeinschaft.
- c) ...jeden mit seinen Schwächen und Grenzen respektieren und in seiner Persönlichkeit würdigen.
- d) ...jeden mit seinen Erfahrungen, Fähigkeiten, Stärken und Möglichkeiten sehen und dies in unser tägliches Zusammenleben einfließen lassen.
- e) ...eigene Wertmaßstäbe offenlegen und ehrlich diskutieren.



Fürsorge

Menschenwürde ist mehr als ein obligatorisches Schlagwort. Die Würde des Menschen ist Grundlage unserer Zielsetzungen.

Deshalb wollen wir...

- a) ...die Bewohner bei allen für Leib und Seele wichtigen Aktivitäten des täglichen Lebens entsprechend ihren Bedürfnissen und Fähigkeiten unterstützen.
- b) ...Fürsorge auch als weiterdenkende Vorsorge verstehen, die auch die Zukunft des Bewohners in den Blick nimmt.
- c) ...uns um bessere, die Gesundheit fördernde und erhaltende Lebensbedingungen bemühen.
- d) ...bei aller Fürsorge die Persönlichkeit und Individualität des Einzelnen wahren, das Selbstbestimmungsrecht und die Menschenwürde beachten, damit Fürsorge nicht zur Überbehütung wird.
- e) ...die Privat- und Intimsphäre von Bewohnern und Mitarbeitern wahren.

Ganzheitlichkeit

*Den „Leib-Seele-Dualismus“ beenden.
Dem Menschen in seiner Ganzheit von
Leib und Seele gelten unsere Bemühungen.*

Deshalb wollen wir...



- a) ...den Menschen als ganze Persönlichkeit und in seiner Vielfalt sehen, d.h. ihn in seinem physischen, psychischen, sozialen und religiösen Wesen achten.
- b) ...die Ganzheitlichkeit als Grundlage unserer täglichen Arbeit verstehen.
- c) ...auch unsere Einrichtung als Ganzes sehen und dies bei unserem Handeln berücksichtigen. Jeder einzelne ist wichtig für das Gelingen der Zusammenarbeit und das Erreichen unserer Ziele.
- d) ...das soziale Umfeld, die BetreuerInnen, die Angehörigen und die Öffentlichkeit in unser Tun mit einbeziehen.
- f) ...Fürsorge auch als eine Verpflichtung innerhalb unserer Dienstgemeinschaft verstehen. Dies kann sich ausdrücken in Rücksichtnahme auf zeitweise gesundheitliche, private oder familiäre Probleme, indem
 - wir immer erst mit dem Betroffenen selber sprechen.
 - wir uns um menschliche und fachliche Kompetenz bemühen.
 - getroffene Absprachen eingehalten werden, zur Sicherheit von Bewohnern und Mitarbeitern.
- g) ...auch mit unseren eigenen Bedürfnissen achtsam und sorgfältig umgehen, weil wir nur so glaubhaft für andere sorgen können.

Gemeinschaft

Gemeinsamkeit nicht beschwören, sondern leben. Die Dienstgemeinschaft ist das Netz unseres Wirkens.

Deshalb wollen wir...

- a) ...uns um Verständnis, Respekt und gegenseitige Hilfestellung untereinander und zwischen den einzelnen Bereichen bemühen und Informationen austauschen, um gegenseitige Transparenz zu gewährleisten.
- b) ...uns um ein Klima bemühen, in dem eigene Schwächen nicht verborgen werden müssen, aber auch keiner den Gemeinschaftsgedanken ausnutzt.
- c) ...auch Geselligkeit pflegen.
- d) ...uns so in die Hausgemeinschaft einbringen, daß es über eine reine „Arbeitszeitmentalität“ hinausgeht.



Zusammenarbeit

Keiner lebt für sich alleine. Wir sehen uns als Teil der Gesellschaft und arbeiten deshalb mit staatlichen Stellen und Organisationen zusammen.

Deshalb wollen wir...

- a) ...uns um Kontakt und Zusammenarbeit auch außerhalb des Hauses bemühen, ohne dabei schutzwürdige Bereiche zu verletzen (z.B. Datenschutz, Schweigepflicht).
- b) ...uns um gute Zusammenarbeit mit allen Menschen und Institutionen bemühen, um die Position behinderter Menschen zu stärken.

Sensibilität

Den Stein der Weisheit haben wir nicht. Wir sind offen für konstruktive Kritik, die unsere Arbeit optimiert.

Deshalb wollen wir...

- a) ...versuchen, aus der Sichtweise einer fachlichen, christlichen und zeitgemäßen Behindertenarbeit heraus sensibel zu sein für Möglichkeiten der Förderung behinderter Menschen.
- b) ...bereit sein, unser tägliches Handeln mit geeigneten Methoden, z.B. Supervision, kollegiale Beratung, zu hinterfragen und zu reflektieren.
- c) ...konstruktive Kritik äußern, wobei wir versuchen, uns in den anderen einzufühlen, um ihn und sein Handeln zu verstehen.



Wirtschaftlichkeit

Auch über Geld muß man reden, denn Humanität und Wirtschaftlichkeit sind kein sich ausschließendes Gegensatzpaar.

Deshalb wollen wir...

- a) ...in unseren Arbeitsbereichen regelmäßig nach sinnvollen Einsparungsmöglichkeiten suchen.
- b) ...uns um einen pfleglichen Umgang mit Eigentum der Einrichtung bemühen.
- c) ...mit Energien sparsam umgehen und andere zum sparsamen Umgang anhalten.
- d) ...uns bewußt machen, daß wir mit Geldern umgehen, die uns vom Staat anvertraut sind und letztlich von unseren Steuergeldern mitbezahlt werden.
- e) ...überprüfen, welche Anschaffungen bzw. Ausgaben wirklich notwendig und sinnvoll sind, aber auch daran denken, daß nicht immer das Billigste auch das langfristig wirtschaftlich Sinnvollste ist.
- f) ...mit allen Wirtschaftlichkeitsbestrebungen dem Wohl der gesamten Hausgemeinschaft dienen.

*Wir sind alle aufgerufen,
an der Umsetzung
und Weiterentwicklung
dieser Leitbilder mitzuwirken.*



